

Katharina Prelicz-Huber

Professorin FH für Soziale Arbeit

Supervision, Organisations- und Konflikt-Beratung
Partizipation, (Grossgruppen-)Moderation

Hardturmstrasse 366
CH-8005 Zürich
Mobil: +41 (0)76 391 79 15
E-Mail: k.prelicz@sunrise.ch



Masken, hergestellt von Kindern auf dem Robi-Spielplatz Therwil, Mai 2017

UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde

Bericht zur Zertifizierung der Gemeinde Therwil

zuhanden der UNICEF-Arbeitsgruppe „Kinderfreundliche Gemeinde“

**Verfasserin:
Prof. Katharina Prelicz-Huber**

3. Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Ausgangslage	S. 3
2. Vorgehen und Programm	S. 4
3. Ergebnisse	S. 6
3.1 Leitbild und Aktionsplan	S. 6
3.2 Kinderfreundliche Verwaltung und Politik	S. 8
3.3 Schulen und Ausbildung	S. 9
3.3.1 Frühbereich	S. 9
3.3.2 Kindergarten und Primarschule	S. 10
3.3.3 Sekundarstufe I	S. 11
3.3.4 Brückenangebote und Lehrstellen	S. 12
3.4 Familien- und schulergänzende Betreuung	S. 13
3.5 Kinder- und Jugendschutz	S. 13
3.6 Gesundheit	S. 14
3.7 Freizeit	S. 15
3.8 Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Schulweg	S. 17
3.8.1 Wohnen und Wohnumfeld	S. 17
3.8.2 Verkehr und Schulweg	S. 19
3.9 Partizipation	S. 21
4. Bewertung und Empfehlungen	S. 22
4.1. Bewertung	S. 22
4.2. Antrag und Empfehlung	S. 23
5. Literaturverzeichnis	S. 24

1. Einleitung und Ausgangslage

Therwil liegt im «im Herzen» des basellandschaftlichen Leimentals nahe der Stadt Basel und machte in den letzten 60 Jahren eine rasante Entwicklung durch. Noch in den 50er Jahren wurde die Gemeinde mit ihren damals rund 1'500 EinwohnerInnen als das «schönste Dorf im Leimental» inmitten von fruchtbaren Äckern und Matten bezeichnet. In den baufreudigen 70er Jahren boomte Therwil, um seither mehr oder weniger kontinuierlich zu wachsen. Inzwischen ist das Dorf zu einer Agglomerationsgemeinde mit einer Bevölkerungszahl von über 10'000 angewachsen. Der AusländerInnen-Anteil liegt bei knapp 18%. Therwil hat sich sternenförmig in alle Himmelsrichtungen weiterentwickelt, den Charakter einer Wohngemeinde mit relativ wenig Gewerbe und Industrie aber behalten. Die Gemeinde verzeichnet einen sinkenden Anteil an Jungen bis 18 Jahren (aktuell knapp 15%) und einen steigenden bei den RentnerInnen. Die Gemeinde will allen Bevölkerungsgruppen gerecht werden und kinder-, jugend- und familienfreundlich auftreten.

Therwil profitiert von einer intakten Landschaft rund um das Dorf, die einen attraktiven Erholungsraum bietet. Das eigentliche Siedlungsgebiet beansprucht nur gerade 24%, 26% ist Waldfläche und 50% dient der landwirtschaftlichen Nutzung resp. wird als Erholungs- und Naturschutzzone ausgeschieden. Die Gemeinde hat eine zeitgemässe Infrastruktur für Verwaltung und Schule, einige Läden, grosszügige Sportanlagen, zahlreiche Kinderspielplätze, günstige Verkehrsverbindungen (u.a. mit dem Tram nach Basel-Stadt) sowie ein aktives Vereinsleben. Das macht sie zu einer beliebten Wohngemeinde.

Etwa vor 4 Jahren entstand die Idee, sich für das UNICEF-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“ zu bewerben. Es dauerte aber noch eine Weile, bis die nötige Überzeugungsarbeit geleistet war, um mit den Arbeiten beginnen zu können. Aufgrund einer umfassenden Befragung von Institutionen im Kinder und Jugendbereich erstellte UNICEF im Juli 2015 den Auswertungsbericht zur Standortbestimmung und empfahl der Gemeinde Therwil, das Label zu beantragen.

Zur Erlangung des Labels fordert UNICEF den Einbezug von mindestens 10% der Kinder und Jugendlichen. Therwil führte am 30. August 2016 einen Aktionstag durch, an dem Kinder und Jugendliche zu ihrer Sicht über die Wohngemeinde befragt wurden. Unter Federführung des „Kinderbüros Basel“ wurden Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren befragt und mittels Eltern-Fragebogen die 1 – 3-Jährigen. Die Offene Jugendarbeit übernahm die Befragung der Jugendlichen der Oberstufe.

Die Fragebögen für die Eltern der Kleinkinder wurden über das Familienzentrum und die beiden Kitas „Kinderwunderland“ und „Kinderschloss“ an die Eltern verteilt. 22 konnten ausgewertet werden. An der Befragung im Kindergarten nahmen 10 Mädchen und 7 Knaben teil. Die Kinder erzählten anhand konkreter Fotos von Therwil, welche Orte ihnen bekannt sind, was sie dort tun und ob ihnen die verschiedenen Orte gefallen oder nicht. In einem zweiten Teil des Workshops erzählten sie als KönigInnen, was in Therwil zu tun, zu lassen und zu ändern sei. 29 Kinder verschiedener Stufen der Primarschule wurden mittels Streifzüge durch das Dorf befragt, dessen Routen und Stationen die Kinder selbst wählten. 28 Jugendliche, was deutlich geringer als geplant (40) war, nahmen am Aktionstag teil und äusserten an 4 Themenworkshops ihre positiven und negativen Punkte und ihre Wünsche zu Therwil.

Die Teilnehmenden hätten mit grossem Engagement und Freude gearbeitet. Mit den Resultaten sei man zufrieden, auch wenn teilweise höhere Erwartungen vorhanden gewesen seien. Man habe wichtige und wertvolle Erkenntnisse erhalten und festgestellt, dass die Anliegen der Kinder konkreter ausgefallen seien als diejenigen der Jugendlichen. Erfreulich sei, dass sich die Sicht der Kinder und Jugendlichen über den gewünschten kinder- und jugendfreundlichen öffentlichen Raum und über naturnahe Räume mit derjenigen der Erwachsenen decke. Die Erfahrungen des Aktionstags und die Zusammenarbeit u.a. mit dem Kinderbüro seien toll gewesen, wenn auch die Kinder teilweise etwas überfordert schienen und zu wenig Zeit gehabt hätten. Der Wunsch nach weiteren Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sei gross. Die geringere Teilnahme habe nicht zuletzt damit zu tun, dass eine gelebte Partizipationskultur in Therwil noch nicht vorhanden sei. Da bestehe Handlungsbedarf. Die Ergebnisse wurden auf dem Dorfplatz präsentiert, was die Wahrnehmung für die Sicht der Kinder und Jugendlichen deutlich verstärkt habe.

Die Ergebnisse des Aktionstags mit den Kindern und Jugendlichen und der Fragebögen sowie die Empfehlungen aus der UNICEF-Auswertung der Standortbestimmung flossen in den am 27. März 2017 vom Gemeinderat genehmigten und zur Umsetzung freigegebenen „Aktionsplan Therwil“.

Ziel des Evaluationstages war es, die in der Berichterstattung gemachten Angaben in der Praxis zu überprüfen, im Gespräch mit den Verantwortlichen vertiefte Informationen zu erhalten, die Herleitung des Aktionsplans zu verstehen und eine Plattform zur Darstellung und Reflexion zu bieten.

Bezugspunkte für die in den Gesprächen vorgegebenen Fragestellungen waren:

- Relevanz für UNICEF Schweiz, für die Gemeinde Therwil und für die Kinder und Jugendlichen
- Potentielle Wirksamkeit von Massnahmen und Prozessen
- Inkonsistenz in der Beantwortung des UNICEF-Fragenkatalogs, des Aktionsplans und am Evaluationstag
- Bedeutung für die Umsetzung kinderrechtsrelevanter Bereiche.

Die folgenden Ausführungen beinhalten die Ergebnisse des ganztägigen Evaluationstages vom 8. Mai 2017 in der Gemeinde Therwil durch die externe Evaluatorin Katharina Prelicz-Huber unter Beizug der im Literaturverzeichnis aufgeführten Dokumente.

2. Vorgehen und Programm

Das Programm wurde zwischen der Verantwortlichen für kinderfreundliche Gemeinden von UNICEF und dem Kinder- und Jugendbeauftragten ausgearbeitet. Es war ein Wechsel zwischen Kurz-Inputs seitens der zuständigen VertreterInnen der Gemeinde und anschliessender Fragerunde durch die UNICEF-Vertreterinnen Anja Bernet und Katherine Haller und der Evaluatorin. Im zweiten Teil besuchten wir verschiedene Angebote, wurden vor Ort informiert und stellten unsere Fragen. Abgeschlossen wurde der Tag im Gemeindehaus mit den Schlussfragen.

Programm vom 8. Mai 2017

Zeit Massnahme	Themen / Programm	Bemerkungen	Ort	Personen
8.30	Begrüssung	Ziele und Ablauf des Evaluationstages	Gemeindehaus	
8.45	Erkenntnisse Standortbestimmung und Workshops anhand der Themenbereiche und Dimensionen	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse Gemeinde Therwil aufgrund der Fragebögen • Anliegen der Kinder und Jugendlichen aus den Workshops • Erkenntnisse aus den Dimensionen und Themenbereichen • Welche Massnahmen in Aktionsplan aufgenommen und warum? • Hindernisse? 	Gemeindehaus	Barbara Walsøe, Gemeinderätin Urs Widmer**, Kinder- und Jugendbeauftragter <i>** Urs Widmer begleitete uns den ganzen Tag</i>
9.15 – 16.00 dazwischen 12.00 Mittagessen	Erfahrungen und entsprechende Massnahmen im Aktionsplan I	Anhand Standortbestimmung, Workshops und Aktionsplan: <ul style="list-style-type: none"> • Wie und wo gelungen? Wie und wo Aspekte der kinderfreundlichen Gemeinde in Arbeit integriert? • Wo Brennpunkte? • Welche Massnahmen, Zeithorizont, Departemente, 		

		Verantwortung? <ul style="list-style-type: none"> • Wo Systematisierung der Kinderrechte erreicht? • Wie wird Bezug Kinderrechte, Label und kommunale Projekte hergestellt? • In welchen Bereichen von Label profitiert? • Stand Umsetzung Aktionsplan im eigenen Bereich? • Stolpersteine und Erfolgsgeschichten? 		
	Leitbild Massnahmen		Gemeindehaus	Dito** Eduard Löw, Leiter Gemeindeverwaltung Jürg Lauener, Rektor Sekundarschule (Corinne Dahlhäuser, Schulleitung Primar)
	Kinderfreundliche Verwaltung und Politik Massnahmen		Gemeindehaus	Dito
	Bildung Massnahmen		Gemeindehaus	Dito
	Brückenangebote Massnahmen		Gemeindehaus	Dito
	Familien- und schulergänzende Betreuung Massnahmen		Gemeindehaus Soziale Dienste	Dito** Eduard Löw Gzim Hasanaj, Leiter Soziale Dienste
	Kinder- und Jugendschutz Massnahmen		Gemeindehaus	Dito** Gzim Hasanaj
	Gesundheit Massnahmen		Gemeindehaus	Dito** Dora Weissberg, Gemeinderätin
	Freizeit Massnahmen		Jugendhaus und Robispielplatz	Urs Widmer Katja Runser, Robi-Co-Leiterin Praktikantin Robi
	Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr Massnahmen		Bahnhofstrasse und Schulhaus Mühleboden (Spielplätze, Bach)	Dito** Beat Zahno, Gemeinderat
16.00	Abschlussrunde und Reflexion			
	Weitere Prozess- Schritte	Evaluation durch UNICEF Entscheid AG KFG Zertifizierung Zwischenbericht nach 2 J.	Gemeindehaus	Dito ** Barbara Walsoe
17.00	Schlusswort und Ende		Gemeindehaus	

3. Ergebnisse

3.1 Leitbild und Aktionsplan

Leitbild

Die Gemeinde Therwil hat kein Gemeindeleitbild, sondern verabschiedet alle 4 Jahre Legislaturziele, die auch für Kinder und Jugendliche relevant sind.

Die „Legislaturziele 2016 – 2020 Therwil“ setzen 6 Schwerpunkte und sind mit klaren Zielsetzungen inkl. genaueren Details und Zeitplan versehen:

1. Klare Ausrichtung Asyl
2. Zeitgemässe Schulinfrastruktur
3. Umsetzung Richtplan
- 4. Familienfreundliche Gemeinde**
5. Regionale Zusammenarbeit
6. Finanzkraft

4 bis 5 Schwerpunkte sind auch für die Kinder und Jugendlichen wichtig. Ins Auge springt Punkt 4. Familienfreundliche Gemeinde. Im Zeitraum 2016/17 sollen u.a. das Konzept der Kinder- und Jugendarbeit erstellt, nach einer Pilotphase die Strategie der Tagesstrukturen festgelegt, die Schulweg-Sicherheit voran getrieben und explizit das UNICEF-Label erreicht werden. Aber auch Punkt 1. bezüglich Unterbringung u.a. von Familien und minderjährigen Asylsuchenden, Punkt 2. Zeitgemässe Schulinfrastruktur, Punkt 3. Umsetzung Richtplan und Punkt 6. Finanzkraft sind für Kinder und Jugendliche relevant. Das ist sehr erfreulich. Gerade Punkt 6. Finanzkraft, wo es unter anderem um die Revision der Behörden-Reglemente und der Gemeindeordnung geht, könnte dazu genutzt werden, im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplans das verbrieftete Recht der Kinder- und Jugendpartizipation und die Rolle und Funktion des/r Kinder- und Jugendbeauftragten festzuschreiben.

Dem neuen Leiter der Gemeindeverwaltung, der seit Juni 2016 amtiert, ist es ein Anliegen, eine Langzeitplanung und Ziele zu setzen. Allerdings wolle er einen Plan mit Wirkung, umsetzungsorientierte Massnahmen und auch kurzfristige Erfolge, die kommuniziert werden können. Man habe sich in der Verwaltung Ziele bis 2020 gesetzt, zudem sei ein Prozess im Gange, ein Gemeindeleitbild zu entwickeln. Dazu werde externe Unterstützung beigezogen. Ziel sei, attraktiv für Familien zu sein. Kinder und Jugendliche und ihre Mitwirkung sollen einen wichtigen Platz einnehmen. Der Label-Prozess helfe in dieser Diskussion.

Sehr erfreulich ist deshalb **Massnahme 1. Leitbild zur Kinder- und Jugendpolitik**. Ziel ist, ein Leitbild für die Kinder- und Jugendpolitik partizipativ zu erstellen. Für die Umsetzung verantwortlich ist der Kinder- und Jugendbeauftragte mit Unterstützung der Fachkommission Kinder- und Jugendförderung und dem Gemeinderat. Bei der Erarbeitung sollen Kinder und Jugendliche einbezogen werden. Die Umsetzung ist für 2017/18 vorgesehen.

Auch im neuen Richtplan, der im April 2016 vom Gemeinderat verabschiedet wurde, sind verschiedene wichtige Elemente für die Kinder- und Jugendfreundlichkeit enthalten. So bekennt sich bspw. der Gemeinderat unter dem Punkt „Grün und Freiräume“ zu: *„Die bestehenden Grün- und Freiräume werden erhalten und qualitativ weiterentwickelt.“* Weiter wird gesagt, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum habe eine hohe Bedeutung, Therwil wolle Grün- und Freiräume für alle Altersgruppen zur Verfügung stellen und mit Velo- und Fusswegen vernetzen. Unter Punkt „Therwil ist grün, sportlich und ein Ort der Begegnungen“ heisst es explizit in Absatz 8.D.: *„Therwil ist kinder- und jugendfreundlich. Kinder und Jugendliche kennen das Spielangebot. Jeder schätzt die Nähe und Qualität des Spielens in seiner Umgebung. Therwil strebt ein gutes Spielangebot innerhalb der Siedlung an und sorgt für einen hohen Spielwert.“*

Aktionsplan 2016/17-2020

Der „Aktionsplan Therwil“ für die Jahre 2017 - 2020 zur Förderung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit in der Gemeinde Therwil entstand in der „Arbeitsgruppe Massnahmen“, einer Sub-Kommission der Kommission für Kinder- und Jugendförderung unter Federführung des Kinder- Jugendbeauftragten und der Gemeinderätin für Jugend und Bildung. Er basiert auf der Standortbestimmung, den Empfehlungen durch UNICEF und den Auswertungen der Aussagen der Kinder und Jugendlichen am Aktionstag vom 30. August 2016 und den Eltern-Fragebögen. Viele der Wünsche und Anliegen daraus wurden aufgenommen. Der Aktionsplan wurde erst in der Fachkommission Kinder- und Jugendförderung und anschliessend am 27. März 2017 im Gemeinderat verabschiedet. Die eigentliche Arbeit inkl. Vernehmlassung in der Verwaltung und konkretem Umsetzungsplan beginne allerdings erst jetzt, das seien sich die Verantwortlichen bewusst.

Der Aktionsplan ist klar formuliert; die einzelnen 8 Massnahmen betreffen verschiedene Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen und sind mit Ziel, konkreten Massnahmen, Zuständigkeit, Verantwortlichkeit, Kosten und Zeitplan versehen. Die Massnahmen machen Sinn, entsprechen den geäusserten Bedürfnissen und werden die Gemeinde in der Kinder- und Jugendfreundlichkeit einen wichtigen Schritt weiterbringen.

Vor 4 Jahren sei beim Jugendbeauftragten die Idee entstanden, das UNICEF-Label erreichen zu wollen. Der Prozess bis zum definitiven Aktionsplan sei ein langer, spannender, manchmal harziger und anstrengender, aber schlussendlich fruchtbarer Prozess gewesen, der schon viel bewegt habe. Heute seien alle Verantwortlichen überzeugt, das UNICEF-Label erhalten und umsetzen zu wollen. Die Zusammenarbeit funktioniere gut und man freue sich auf den Umsetzungsprozess.

Die Massnahmen in der Übersicht:

1. **Leitbild zur Kinder- und Jugendpolitik** – Ein Leitbild für die Kinder- und Jugendpolitik ist partizipativ erstellt.
2. **Bedürfnisse und Anliegen regelmässig erfassen** – Die Anliegen von Kindern und Jugendlichen an die Gemeinde sind regelmässig erfasst.
3. **Partizipation von Kindern und Jugendlichen** – Kinder und Jugendliche sind in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen.
4. **Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen** – Kinder und Jugendliche sind in die Gestaltung von öffentlichem Raum einbezogen und können diesen nach ihren Bedürfnissen nutzen.
5. **Kinder- und jugendfreundliche Verkehrsplanung** – Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind bei der Planung des Strassenraums berücksichtigt.
6. **Überprüfen und aktualisieren der Konzepte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und des Robi-Spielplatzes** – Die Konzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist aktualisiert. Zwischen der Gemeinde Therwil und dem Verein für Kinderspielplätze Therwil (Robi-Spielplatz) besteht eine Leistungsvereinbarung.
7. **Betreuungsangebote überprüfen und koordinieren** – Die Gemeinde Therwil überprüft und koordiniert aktiv die ausserschulischen und familienergänzenden Betreuungsangebote.
8. **Aktualisieren der Beratungs- und Informationsangebote (Mehrsprachigkeit)** – Die Angebote und Leistungen der verschiedenen Stellen sind aufgenommen und mehrsprachig kommuniziert.

3.2 Kinderfreundliche Verwaltung und Politik

Erfreulicherweise ist in den Legislaturzielen die „Familienfreundliche Gemeinde“ als 4. von sechs Schwerpunkten aufgeführt. Im Zeitraum 2016/2017 sollen die Strategie der Kinder- und Jugendarbeit, der Tagesstrukturen und des 99er-Treffs angepasst, die Schulweg-Sicherheit weitergeführt und das UNICEF-Label erreicht werden.

Die VertreterInnen von Verwaltung und Behörden betonen, dass der direkte und unkomplizierte Kontakt zu ihnen erwünscht sei. Gerade im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen sei aber sicher noch Optimierungsbedarf. Die Erlangung des UNICEF-Labels sei für die Gemeinde eine willkommene Unterstützung dieser Bemühungen und wird in den Legislaturzielen 2016 – 2020 explizit festgehalten. Der Steuergruppe sei bewusst, dass es in der Umsetzungsphase des Aktionsplans nötig sein werde, regelmässig zu informieren und Erfolge sichtbar zu machen. Es gelte, alle Beteiligten und die Bevölkerung im Boot zu haben, um die Umsetzung aller Massnahmen gewährleisten zu können. Es sei deshalb wichtig, auch kleine Massnahmen umzusetzen und diese zu kommunizieren. Geäussert wurde dabei die Idee der Installation von Tafeln. Die Evaluatorin unterstützt dieses Ansinnen sehr. Für Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrer sich ändernden Entwicklungsphasen schnell sichtbare Resultate wichtig, um Vertrauen in die Partizipation und die Gemeinde setzen zu können. Gerade im Bericht des Kinderbüros Basel, aber auch im Bericht der Jugendlichen-Befragung werden einige kurzfristig umsetzbare Massnahmen aufgezeigt. Bei der Visualisierung der erfolgreichen Umsetzung wäre es schön, die Kinder mitwirken zu lassen.

Die Gemeinde wird von 7 GemeinderätInnen (3 Frauen und 4 Männer) in der Exekutive geführt und von der Gemeindeversammlung als Legislative, die 3 – 4 Mal jährlich stattfindet, kontrolliert. Zusätzlich sind verschiedene Kommissionen und Fachkommissionen tätig, u.a. die Fachkommission Kinder- und Jugendförderung und ein Kinder- und Jugendbeauftragter. Diese Funktion zu erreichen, sei ein Prozess gewesen, der einige Überzeugungsarbeit vor allem auf Gemeinderatsebene gebraucht habe, heute aber sehr akzeptiert sei. Allerdings brauche die Rollenfindung auf politischer Ebene noch Zeit und Erfahrung. Die Fachkommission ist auf strategischer und der Kinder- und Jugendbeauftragte auf operativer Ebene verantwortlich für die Umsetzung des Jugendförderkonzepts, für die Raumbedürfnisse der Jugendlichen, für die Leitung der Offenen Jugendarbeit und zusammen mit der Gemeinderätin für Bildung, Jugend und Gesellschaft für die Leitung des Projektes „Kinder- und jugendfreundliche Gemeinde“. Die 11-köpfige Fachkommission Kinder- und Jugendförderung, in der u.a. die Gemeinderätin für Bildung und Jugend, der Rektor der Sekundarschule, der Kinder- und Jugendbeauftragte und eine Beisitzende aus Ettingen Einsitz nehmen, wurde vom Gemeinderat mit dem Auftrag betraut, die Arbeiten bis zur Erreichung des UNICEF-Labels auszuführen.

Die Gemeindeverwaltung von Therwil hat einen Stellenetat von 4900%, will eine gute Arbeitgeberin sein, bildet auch Lernende aus und bietet zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf flexible Arbeitszeiten und Teilzeitstellen an.

Therwil ist keine Einheitsgemeinde, sondern hat neben der Gemeindeverwaltung 2 Schulgemeinden mit eigenen Behörden, Leitbildern und Zuständigkeiten: die Primar- und Sekundarschulgemeinde Therwil. Anliegen an die Bildung und ihre Institutionen müssen zusammen mit den jeweiligen Behörden und ihren Schulleitungen geregelt werden. Eine Zusammenarbeit muss deshalb aktiv gesucht und gepflegt werden. Diese wird u.a. durch die Vertretung der Schulleitung in der Fachkommission für Kinder- und Jugendförderung oder durch den Einsitz der Gemeinderätin für Jugend und Bildung im Primarschulrat gewährleistet.

Die Verantwortlichen haben ein hohes Engagement für die Sache entwickelt und sind überzeugt von der Wichtigkeit des Labels. Das ist auch nötig, denn die Umsetzungsphase beginne erst und es brauche die nötige Offenheit aller Beteiligten für die effiziente und effektive Umsetzung des Aktionsplans. Man werde sich zukünftig in der KFG-Steuergruppe regelmässig treffen, um den Stand der Umsetzung und der weiteren Schritte zu besprechen. Bis zum heutigen Tag sei in der gemeinsamen

Zusammenarbeit schon viel erreicht worden. Es sei klar, wie wichtig es sei, alle im Boot zu haben, um Ideen effizient umsetzen zu können.

Die direkte Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde ist bis anhin nicht systematisch, sondern nur projektbezogen möglich. So wurden bspw. beim Bike Park Leimental Kinder und Jugendliche auf allen Ebenen eingezogen. Ihre Interessen werden aber vorwiegend durch den Kinder- und Jugendbeauftragten und die Fachkommission für Kinder- und Jugendförderung vertreten. In der Offenen Jugendarbeit gehört die Kinder- und Jugendpartizipation zu den Grundprinzipien und wird in den eigenen Angeboten gelebt.

Die Umfragen mit Kindern und vor allem Jugendlichen zeigten deutlich, dass sie sich trotz den punktuellen Möglichkeiten der Beteiligung nicht wirklich einbezogen fühlen und stark den Wunsch äussern, vermehrt angehört und zu ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt zu werden. Es fehle bis jetzt am Selbstvertrauen und am Selbstverständnis, die Jugend-Sicht und die eigene Meinung zu äussern. Die Jugendlichen schienen aber bereit dazu zu sein, kam der Bericht vom Aktionstag vom 30. August 2016 mit den Jugendlichen zum Schluss. **Sehr erfreulich sind deshalb die Massnahmen 2. Bedürfnisse und Anliegen regelmässig erfassen und Massnahme 3. Partizipation von Kindern und Jugendlichen.**

In **Massnahme 2. Bedürfnisse und Anliegen regelmässig erfassen** soll die Gemeinde die Anliegen der Kinder und Jugendlichen an die Gemeindeverwaltung und die Quartiere als unmittelbare Lebenswelt regelmässig erfassen. Mittels Forum wie eine Sprechstunde in der Gemeindeverwaltung, Quartierbegehungen, Befragungen und einer niederschweligen Anlaufstelle sollen die Bedürfnisse eruiert werden. Zuständig ist der Kinder- und Jugendbeauftragte mit Unterstützung der Fachkommission Kinder- und Jugendförderung und des Gemeinderates. Umgesetzt sein soll das Anliegen bis 2020.

In **Massnahme 3. Partizipation von Kindern und Jugendlichen** sollen Kinder und Jugendliche von den Verwaltungsabteilungen in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Zudem sollen in allen Organisationen der Kinder- und Jugendförderung, im Kindergarten und in der Schule die Beteiligungsmöglichkeiten überprüft und angepasst und Kinder und Jugendliche bei der Planung von Schul- und Aussenräumen einbezogen werden. Weiter will die Gemeinde die Einführung von „easyvote“ prüfen. Verantwortlich für die Umsetzung ist die Fachkommission Kinder- und Jugendförderung mit Unterstützung der Verwaltungsorgane, der Schule, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Organisationen der Kinder- und Jugendförderung und des Gemeinderates. Umgesetzt sein soll das Anliegen bis 2020.

Bei der Umsetzung ist darauf zu achten, dass verbindliche Mitwirkungsgefässe angedacht werden. Wichtig ist, das Recht auf Mitwirkung und Mitbestimmung möglichst mit Budgetkompetenz und Antragsrecht auf Gemeindeebene bspw. in der Gemeindeordnung verbindlich zu verankern, aber genügend offen zu formulieren, dass kinder- und jugendgerechte Formen umgesetzt werden können. „easyvote“ kann dabei als Ergänzung eingesetzt werden, ersetzt aber die direkten Partizipationsmöglichkeiten nicht.

3.3 Schulen und Ausbildung

3.3.1 Frühbereich

Die Investition in Angebote im Frühbereich ist der Gemeinde Therwil wichtig im Wissen darum, dass für eine erfolgreiche Entwicklung der Kinder die ersten Jahre zentral sind. Eine Broschüre für Eltern und Erziehende informiert über alle Angebote für Kleinkinder.

Im Frühbereich laden 4 von privaten Vereinen geführte Spielgruppen zum Spielen ein: „Pinocchio“, „Rutschbahn“, „Therwil“ und die Waldspielgruppe „Frechdachs“. Die Spielgruppen bieten Kindern 1 – 2 Jahre vor Eintritt in den Kindergarten ein- bis zweimal wöchentlich während 2 Stunden Spielmöglichkeiten und das soziale Lernen mit Gleichaltrigen unter kundiger Leitung einer Spielgruppenleiterin. Sie sind bei den Kindern sehr beliebt.

Als Tagesstrukturen für Kinder bereits ab Säuglingsalter sind die Kitas „Kinderschloss Therwil“ und „Kinderwunderland“ und der Verein für Tagesfamilien vorhanden. Zudem bietet das Familienzentrum „Piazza“ Kinderbetreuung an bestimmten Tagen an und verschiedene Aktivitäten für Familien wie der offene Treffpunkt mit Café und Spielbereich, Bastelnachmittage, Vater-Kind-Angebote, Kinderflohmärkte, Babysitter-Vermittlung und Kurse zu Kinder- und Familienthemen. Weiter ist auch das Familienforum mit Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten aktiv.

Mit **Massnahme 7. Betreuungsangebot überprüfen und koordinieren**, die auch in den Legislaturzielen aufgeführt ist, will Therwil die Angebote überprüfen, aktiv koordinieren und gegebenenfalls den Bedürfnissen anpassen. *Siehe dazu auch Kapitel 3.4. Das ist sehr erfreulich.*

3.3.2 Kindergärten und Primarschule

Kindergarten und Primarschule sind in der Primarschulgemeinde Therwil zusammengefasst mit 10 Kindergärten und 32 Klassen in 3 Primarschulhäusern und einem Provisorium, umgeben von Spiel-, Grün- und Sportflächen. Die rund 800 SchülerInnen in Kindergarten und Primarschule werden in Blockzeiten unterrichtet und über Mittag bestehen 3 Mittagstische, in der Schule, im Jugendtreff und bei der Kirche, die mit 60 – 70 Kindern gut besucht sind. Zudem bieten 2 Kitas, der Tagesfamilienverein und das Familienzentrum Piazza weitere Betreuungsangebote. Den Kindern, aber auch den Eltern und den Lehrpersonen steht Schulsozialarbeit zur Verfügung. Der Husi-Club 99 bietet Aufgabenhilfe an. Schulräume und Schulareal können ausserhalb der Schule auf Gesuch der Eltern genutzt werden. *Schön wäre, wenn mit einem Nutzungskonzept weitere Öffnungszeiten erreicht werden könnten.*

Kindergarten und Primarschule werden geführt von einer Rektorin, einer Konrektorin und einem Konrektor und kontrolliert von einem 7-köpfigen Schulrat. Dieser untersteht direkt dem Regierungsrat. Im Schulrat hat auch die Gemeinderätin für Bildung Einsitz, um die Verbindung zur Gemeinde sicherzustellen. Kindergarten und Primarschule haben ein Leitbild und leben in den einzelnen Schulhäusern eine vielseitige Schulkultur. Die Evaluation wird von der Schulleitung durchgeführt nach kantonalen Vorgaben.

Im Leitbild ist festgehalten, dass es der Schule, bzw. dem Kindergarten ein grosses Anliegen ist, dass sowohl die Gemeinschaft wie jedes Kind individuell bestmöglich geschult und seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert werden kann. Unter Schulbildung werden dabei einerseits die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten und andererseits die Erziehung zu selbständigen, lebensächtigen Persönlichkeiten verstanden. Die Schule verstehe sich als Teil der Gesellschaft, die überlieferte Werte und Traditionen, aber auch gesellschaftliche Entwicklungen thematisiere und aktiv an bildungspolitischen Diskussionen teilnehme. Geachtet wird auf die gegenseitige Wertschätzung, die Gleichwertigkeit der Geschlechter, transparente Kommunikation und die soziale Durchmischung. Die eigene Kultur werde vertieft und fremde Kulturen bekannt gemacht, Konflikte offen gelegt und Friedenserziehung gefördert. Als Lehrpersonen begegne man SchülerInnen und den Eltern als offene GesprächspartnerInnen, nehme Anliegen ernst höre zu. *Ein gehaltvolles und äusserst begrüssenswertes Leitbild; schön wäre, wenn die Partizipation der Kinder noch klar festgeschrieben würde.*

Es stehen ab Kindergartenalter Integrations- und Fördermassnahmen zur Verfügung. Eine Einführungsklasse wurde für die Kinder geschaffen, die noch nicht schulreif sind. Kinder mit Behinderungen werden in bestehende Klassen integriert und bei Bedarf mit logopädischer und/oder heilpädagogischer Unterstützung begleitet. SchülerInnen mit Migrationshintergrund wird Deutsch als Zweitsprache angeboten, Hochbegabte haben Zusatzförderung, alle Kinder geniessen eine musikalische Grundschulung und können die Aufgabenhilfe besuchen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird aktiv gesucht.

Wichtig ist der Gemeinde eine zeitgemässe Schul-Infrastruktur. Das ist sowohl in den Legislaturzielen unter Punkt 4. Familienfreundliche Gemeinde wie im Richtplan aufgenommen. So sollen bis 2018 2 Schulhäuser neu gebaut, bzw. saniert und bis 2019 die Kindergarten-Standorte überprüft sein.

In der Primarschule und im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, projektbezogen mitzusprechen. Man habe schon einige Projekte mit Kindern und Jugendlichen umgesetzt bspw. bei der Gestaltung von Innen- und Aussenräumen. Zudem sei ein Pausenplatzprojekt gestoppt worden, um die Planung zusammen mit Kindern und Jugendlichen durchführen zu können. Eine verbindliche Partizipation ist aber nicht eingerichtet.

Erfreulich sind deshalb die **Massnahmen 3. Partizipation mit Kindern und Jugendlichen** und **Massnahme 4. Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen**. Bei **Massnahme 3.** sollen auch die Beteiligungsmöglichkeiten im Kindergarten und an der Schule überprüft werden. *Siehe dazu auch Kapitel 3.2.* Bei **Massnahme 4.** ist das Ziel, Kinder und Jugendliche in die Gestaltung von öffentlichem Raum einzubeziehen. **Ziel sollte bei beiden Massnahmen sein, eine verbindliche Struktur der Partizipation aufbauen zu können.**

Auf Primarschulstufe prüft Therwil zurzeit mit Beteiligung mehrerer Gemeinden des Leimentals, eine Fremdsprachen-Integrationsklasse mit verschiedenen Klassenstufen als Pilotprojekt zu eröffnen. Der Start ist auf Schuljahr 2018/19 geplant.

3.3.3 Sekundarstufe I

Die Sekundarschulgemeinde Therwil beschult in 2 Schulhäusern mit rundherum Spiel-, Grün- und Sportflächen rund 450 SchülerInnen aus den Gemeinden Therwil und Ettingen. Sie werden in 23 Klassen auf 3 Niveaus unterrichtet. Die Sekundarschule wird geführt von einem Rektor und zwei Konrektoren und kontrolliert von einem 7-köpfigen Schulrat mit 4 VertreterInnen aus Therwil und 3 aus Ettingen. Die Behörde untersteht direkt dem Regierungsrat.

Die Sekundarschule kennt keine Blockzeiten, bietet aber jeden Morgen mindestens 4 Lektionen und Aufenthaltsräume für die SchülerInnen ausserhalb der Schulzeit, u.a. einen Lernraum in der Bibliothek, um drei bis viermal wöchentlich in Anwesenheit einer Lehrperson Hausaufgaben machen zu können. Einen eigentlichen Mittagstisch betreibe sie mangels Bedarf nicht mehr. Auch der zweimal wöchentlich stattfindende Mittagstisch der Kirche werde von ihnen nicht genutzt. Es gebe einen Picknick-Raum, dann sei das Fach Hauswirtschaft mit Essen über Mittag und verschiedene private Arrangements würden greifen. Vom Alter her seien die Sek-SchülerInnen auf der Kippe, um betreut werden zu müssen. **Geprüft werden sollte trotzdem im Rahmen der Massnahme 7. Betreuungsangebote überprüfen und koordinieren, ob bei Bedarf der Mittagstisch des Jugendtreffs auch für die Sek-SchülerInnen geöffnet werden könnte.**

Die Schule hat ein Leitbild und lebt eine vielseitige Schulkultur. Die Evaluation wird von der Schulleitung durchgeführt nach kantonalen Vorgaben. Das Leitbild steht unter dem Motto „Lernen öffnet Welten“. Die SchülerInnen sollen zentrale Fähigkeiten lernen und sich mit den wesentlichen Problemstellungen auseinandersetzen. Sie sollen eine förderliche Unterrichtsatmosphäre erleben, die auf gegenseitigem Respekt, Wohlwollen und Vertrauen aufgebaut ist. Gerade der Vorfall (ein muslimischer Jugendlicher wollte der Lehrerin die Hand zur Begrüssung nicht geben), der auch medial hohe Wellen schlug und auf Regierungsratsebene gelöst werden musste, zeigte die Wichtigkeit des kulturellen Austausches. Die Anliegen der SchülerInnen sollen ernst genommen werden. Schulräume und Schulareal können ausserhalb der Schule in Begleitung einer Lehrperson genutzt werden. Gegenüber Anfragen seitens der Eltern wäre man offen, habe aber keine solchen Anfragen gehabt. **Schön wäre, wenn mit einem Nutzungskonzept weitere Öffnungszeiten für SchülerInnen erreicht werden könnten.**

Es stehen Integrations-, Stütz- und Fördermassnahmen zur Verfügung. Jugendliche mit Behinderungen werden wenn möglich in bestehende Klassen integriert und bei Bedarf mit logopädischer und /oder heilpädagogischer Unterstützung begleitet. SchülerInnen mit Migrationshintergrund wird Deutsch als Zweitsprache angeboten; alle Jugendlichen können freiwillig Kurse in Sport, Musik, Zeichnen und

Theater besuchen. Den Jugendlichen, aber auch den Eltern und den Lehrpersonen steht Schulsozialarbeit zur Verfügung.

Speziell talentierte SchülerInnen hatten bis vor einem Jahr spezielle Förderkurse. Dieses Schuljahr konnten diese mangels Interesse nicht angeboten werden. Sie werden aber immer wieder ausgeschrieben. Man erkläre es sich damit, dass das Programm der SchülerInnen ohnehin schon sehr voll sei und auf Einigen ein hoher Leistungsdruck laste.

Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, im Schülerrat mitzuwirken. Dieser sei aber abgeschafft worden. Er habe sich totgelaufen. Auch Klassenräte seien nicht institutionalisiert. Wenn sie stattfinden, dann auf Initiative einzelner Lehrpersonen. Es bestehe mit dem „Forum“ die Möglichkeit, sich zu melden und mit Unterstützung von 2 zuständigen Lehrpersonen Projekte umzusetzen. Das Gefäss werde mässig genutzt. Es sei kein Bedarfsdruck spürbar. Partizipation sei aber gewünscht bspw. bei den Schullagern, der Schulschlussreise, der Pausenplatzgestaltung oder bei Spielmöglichkeiten. Umgesetzt sei bspw. der Wunsch eines Töggelikastens oder einer Disco. Die „Steuergruppe Schulforum“ sei zudem verantwortlich, die SchülerInnen jährlich auf ihre Mitwirkungsmöglichkeiten hinzuweisen, zu unterstützen und zu beraten. Trotzdem äusserten die Jugendlichen am Aktionstag klar, dass sie sich wenig einbezogen fühlen und mitwirken möchten.

Eine verbindliche und institutionalisierte Mitbestimmung mit klaren Kompetenzen und einem eigenen Budget für alle Jugendlichen der Sekundarstufe existiert deshalb nicht, was aber äusserst wünschenswert wäre gerade für Pubertierende.

Erfreulich sind deshalb die **Massnahmen 3. Partizipation mit Kindern und Jugendlichen und Massnahme 4. Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen**. Bei **Massnahme 3.** sollen auch die Beteiligungsmöglichkeiten im Kindergarten und an der Schule überprüft werden (siehe auch Kapitel 3.2 und 3.3.2). [Das Potential von „easyvote“ könnte an der Schule getestet werden](#). Bei **Massnahme 4.** ist das Ziel, Kinder und Jugendliche in die Gestaltung von öffentlichem Raum einzubeziehen (siehe auch Kapitel 3.3.2). [Ziel sollte bei beiden Massnahmen sein, eine verbindliche Struktur der Partizipation aufbauen zu können](#).

Therwil führt zudem auf Sekundarstufe eine Integrationsklasse mit verschiedenen Klassenstufen, weil die Gemeinde mehrere unbegleitete minderjährige Asylsuchende betreue. Nach 1 – 2 Jahren werde der Wechsel in die Regelklasse vollzogen.

3.3.4 Brückenangebote und Lehrstellen

Die Berufsvorbereitung sei für die Lehrpersonen der Sekundarschule ein grosses Anliegen, wurde uns versichert. Die SchülerInnen hätten während dem Unterricht Berufsvorbereitungs-Lektionen und würden von den Lehrpersonen individuell beraten. Eine Lehrperson koordiniere die Aktivitäten und verteile die nötigen Informationen. Rund 140 SchülerInnen beenden jährlich die Sekundarschule und höchstens für 2 sei jeweils noch unklar, wie es weitergehe. Diese Jugendlichen werden von der Schule dem kantonalen Projekt „scout“ gemeldet, das ihnen bei der Suche nach einem möglichen Anschluss hilft. Ein tolles Projekt, meinte der Rektor.

Therwil selbst bietet ein 10. Schuljahr an und die Gemeinde bildet Lehrlinge aus. [Ein weitergehendes Engagement für Lehrstellen erbringt sie aber nicht. Da könnte der Gemeinderat aktiver sein und im Rahmen seiner Kontakte mit dem Gewerbe für weitere Lehrstellen werben.](#) [Im Richtplan unter „Arbeitsplätze und Gewerbe“ könnte der Punkt 7.A erweitert werden mit der Bevorzugung von Betrieben, die gute Arbeitsbedingungen u.a. mit Lehrstellen anbieten.](#)

Für Jugendliche ohne Anschlusslösung ist vor allem der Kanton zuständig und finanziert die Angebote auch. Es stehen kantonale Brückenangebote zur Verfügung, die unterteilt werden in schulische mit 3 verschiedenen Leistungsniveaus und kombinierte Brückenangebote. Diese setzen einen klaren und

realistischen Berufswunsch voraus, um gezielt auch berufsspezifischen Schulstoff vermitteln zu können. Weiter können Vorkurse in Chemie, Detailhandel, Elektro, Ernährung, Holz, medizinische Ausrichtung und Metall besucht werden. Die Angebote werden weder von der Gemeinde noch vom Kanton evaluiert.

3.4 Familien- und schulergänzende Betreuung

Im Frühbereich existieren 4 von privaten Vereinen geführte Spielgruppen, die Kinder ein- bis zweimal wöchentlich während 2 Stunden zum Spielen animieren. Zudem bietet das Familienzentrum „Piazza“ Kinderbetreuung an bestimmten Tagen, einen Babysitter-Dienst und verschiedene Aktivitäten für Familien an. Die Angebote sind bei den Kindern sehr beliebt. Als Betreuungsmöglichkeit bei Erwerbstätigkeit ist eine Spielgruppe aber keine Option. *Siehe dazu auch Kapitel 3.3.1.*

Als Tagesstrukturen für Kinder bereits ab Säuglingsalter bis Ende Volksschulzeit sind der Verein für Tagesfamilien und die Kitas „Kinderschloss Therwil“ und „Kinderwunderland Kiwula“ vorhanden. Diese werden von ausgebildetem Personal geführt, sind von Montag bis Freitag von 07.00 – 18.00 Uhr offen. Die Einrichtungen werden sehr geschätzt. Sie bieten die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Frau und Mann und gleichzeitig die Sicherheit für Eltern, ihre Kinder gut betreut zu wissen. Die Gemeinde Therwil beteiligt sich finanziell an den Angeboten, so dass einkommensabhängige Tarife verrechnet werden können. Eine Evaluation findet nicht statt, aber periodische Sitzungen zwischen Betreuungseinrichtungen und Gemeinde.

Als schulergänzende Tagesstrukturen läuft zurzeit ein dreijähriger Pilotversuch, der auf Schuljahr 2018/19 definitiv eingeführt werden soll. Es werden Mittagstische und Nachmittagsbetreuung für PrimarschülerInnen und Kindergarten unter Kostenbeteiligung der Eltern angeboten. Die aktuellen Tarife sind in einem Flyer und auf der Web-Seite der Gemeinde publiziert. Mittagstisch bietet auch der Jugendtreff und zweimal pro Woche die Kirchen für die gesamte Bevölkerung jeden Alters.

Erfreulich ist Massnahme 7. Betreuungsangebote überprüfen und koordinieren. Ziel ist, die ausserschulischen und familienergänzenden Betreuungsangebote zu überprüfen und aktiv zu koordinieren. Dabei soll der Bedarf erhoben, die Einrichtungen für Tagesstrukturen, Ferienbetreuung, Nachhilfe und Sprachförderung evaluiert und angepasst und das Angebot mit der Kinder- und Jugendförderung koordiniert werden. Verantwortung für die Umsetzung tragen die Sozialen Dienste, die von den Verwaltungsorganen und den Schulen unterstützt werden. Die Umsetzung ist für 2017/18 geplant.

3.5 Kinder- und Jugendschutz

Die Gemeinde Therwil stellt verschiedene Beratungsangebote zur Verfügung oder beteiligt sich daran. So bietet sie bspw. telefonische und persönliche Mütter- und Väterberatung, einen Treffpunkt, Beratung und Aktivitäten für Familien mit kleinen Kindern im Familienzentrum Piazza, Beratungsstellen für Be- und Erziehungsfragen, Jugend-, Sucht- und mehrsprachige freiwillige Beratungsangebote. Sie leistet mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mobile Arbeit vor Ort für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern oder andere Ratsuchende. Sowohl an der Primar- wie an der Sekundarschule wird Schulsozialarbeit angeboten. Die Professionellen der Kinder- und Jugendarbeit bieten partizipative Aktivitäten für und mit Kindern und Jugendlichen an und sind als Vertrauenspersonen offen für Anliegen und Probleme. Zudem stehen Kindern, Jugendlichen und Eltern weitere Angebote wie der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, sozialpädagogische Familienbegleitung oder die Pro Juventute zur Verfügung.

Via Soziale Dienste Therwil ist die Einbettung in die KESB gewährleistet. Vor Ort werden freiwillige Beratungen und Abklärungen geleistet, dann wird seit 2013 (Änderung des Vormundschaftsrechtes) an die KESB weiter vermittelt. Erste Anlaufstelle für Probleme sei oft die Schulsozialarbeit oder die Offene Jugendarbeit, die bei längerdauernden Beratungen an die Sozialen Dienste triagierte. Kommt es

zu einer behördlichen Massnahme, wird an die KESB weiter geleitet. Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Man treffe sich mindestens einmal jährlich. Oft diskutiert werde die Frage, wie lange eine Fallführung freiwillig bleiben solle und wann eine gesetzliche Massnahme notwendig werde. Man habe die Haltung, so früh wie möglich vor Ort intervenieren, um grosse Massnahmen vermeiden zu können. Allerdings könne in der Früherkennung noch mehr geleistet werden. Das sei man am Aufgleisen. Therwil sei einmal Pilotgemeinde „Früherkennung“ gewesen. Davon geblieben sei die Erkenntnis, wenn nötig relativ schnell an einem Tisch zusammensitzen und das gemeinsame Vorgehen zu besprechen.

Weiter beteiligte sich Therwil an verschiedenen Präventionskampagnen bspw. zu Aids- und Suchtprävention, Mobbing und Gewalt. Hier könnte zukünftig noch besser koordiniert werden, wurde uns gesagt. Diskutiert wurde eine Regionalisierung der Sozialen Dienste, was allerdings bis heute abgewendet werden konnte. [Die Evaluatorin begrüsst dies, sind doch kurze Wege, eigene Ortskenntnisse, Bekannt- und Vertrautheit in der Gemeinde für die Früherfassung elementar. Je bekannter und vertrauenswürdiger eine Person, je persönlicher, niederschwelliger und unkomplizierter der Zugang ist, desto eher wird Hilfe in Anspruch genommen. Das trifft im Speziellen auf Kinder und Jugendliche, aber auch auf Erwachsene zu.](#)

Die Gemeinde informiert Eltern und Erwachsene über die lokalen und regionalen Beratungs- und Hilfsangebote. Die Schule ist Mitglied des Netzwerkes für gesundheitsfördernde Schulen. Die Angebote werden bis jetzt nicht durch die Gemeinde evaluiert. Die Kinder und Jugendlichen werden vor allem über die Schulsozialarbeit oder die Offene Jugendarbeit informiert. Erkannt wurde aber in den Umfragen, dass die bisherige Kommunikation noch nicht reicht und verschiedene Angebote den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Eltern nicht bekannt sind.

[Erfreulich ist deshalb Massnahme 8. Aktualisieren der Beratungs- und Informationsangebote.](#)

Ziel ist, die Angebote und Leistungen der verschiedenen Stellen aufzunehmen und mehrsprachig bei Erziehungsberechtigten und relevanten Stellen zu kommunizieren. Verantwortlich dafür sind die Sozialen Dienste mit Unterstützung der Verwaltungsorgane und des Kinder- und Jugendbeauftragten. Die Umsetzung ist für 2018 geplant. [Sehr begrüßenswert ist dabei die Idee, einen Flyer oder eine Karte mit allen Angeboten im Bereich der Kinder- und Jugendförderung aufzunehmen. Wichtig wäre, dass bei der Umsetzung auch an eine kinder- und jugendfreundliche Kommunikation gedacht wird.](#)

3.6 Gesundheit

Bereits in der Mütter- und Väterberatung werden die Eltern in Fragen der Gesundheit (Stillprobleme, Ernährungsberatung, Prävention von Krankheit und Unfällen, Pflege von kranken Kindern etc.) mehrsprachig beraten. Die Gemeinde beteiligt sich an der Kinderspitex.

Die Schule achtet als Mitglied des Netzwerkes für gesundheitsfördernde Schulen (in dem sie allerdings nicht sehr aktiv sei) auf die Gesundheit, genügend Bewegung und gesunde Ernährung. Neben der kognitiven Schulung werden die Kinder auch sportlich und musikalisch gefördert. Es werden Sexualkundeunterricht und verschiedene Präventionsprojekte oft zusammen mit der Schulsozialarbeit durchgeführt, bspw. zu Mobbing-, Alkohol-, Raser- und Aidsprävention oder regelmässige Weiterbildungen zu den Themenkreisen Grenzen, Grenzüberschreitungen, Nähe und Distanz oder ein jährlicher Gendertag bspw. zum Thema Gesundheit.

Therwil hat schulärztliche und schulzahnärztliche Dienste mit Informationsangeboten für Kinder und Jugendliche. Im Kindergarten und in der 4. Klasse findet je eine schulärztliche Untersuchung statt, zusätzlich informiert eine Fachperson im Kindergarten und in der Primarschule regelmässig über Zähneputzen und gesunde Ernährung. Der Beitritt in die Kinder- und Jugendzahnpflege ist kostenlos. Die Angebote werden nicht evaluiert.

Auch bei den gesundheitsfördernden Angeboten wurde erkannt, dass die breitere Bekanntmachung ein wichtiges Thema ist, v.a. auch für NeuzuzügerInnen. **Massnahme 8. Aktualisieren der Beratungs- und Informationsangebote** ist also auch für den Gesundheitsbereich relevant.

Mit den Naherholungsgebieten rund um das Dorf bestehen verschiedene Möglichkeiten, sich körperlich fit zu halten und auszuspannen. Das verschafft der Gemeinde einen gesundheitsfördernden Vorteil.

3.7 Freizeit

Therwil hat ein breites Angebot an Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, führt eine Koordinationsstelle und kennt mit 73 Vereinen ein aktives Vereinsleben, das von den Kindern und Jugendlichen, die es kennen, sehr geschätzt wird.

So sind vor allem die Sportvereine beliebt, aber auch Pfadi, Jungwacht, Blauring, Cevi, die Kindernachmittage oder die Musikschule. Viele Vereine betreiben eine aktive Jugendförderung und werden von der Gemeinde mit dem zur Verfügung stellen der Infrastruktur unterstützt. Geschätzt werden von den Kindern und Jugendlichen auch der Jugendtreff, die Spiel-, Freizeit- und Sportplätze, speziell der Robi-Spielplatz, die Bibliothek, die Feste und Aktivitäten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder der Gemeinde. Profitieren kann die Gemeinde von ihren Naherholungsgebieten rund um das Dorf und auch die Bachöffnungen, die vielen Kindern und Jugendlichen als Abenteuerspielplatz und Aufenthaltsort dienen.

Dass es dem Gemeinderat ein Anliegen ist, ein von Kindern und Jugendlichen geschätztes Freizeitangebot zu haben, zeigt sich bspw. im Richtplan unter Punkt 8 „Therwil ist grün, sportlich und ein Ort der Begegnungen“ in Absatz 8.D.: *„Therwil ist kinder- und jugendfreundlich. Kinder und Jugendliche kennen das Spielangebot. Jeder schätzt die Nähe und Qualität des Spielens in seiner Umgebung. Therwil strebt ein gutes Spielangebot innerhalb der Siedlung an und sorgt für einen hohen Spielwert“*. Siehe dazu auch Kapitel 3.1.

In den Umfragen festgestellt wurde, dass nicht alle Angebote im Kinder- und Jugendbereich gekannt und genutzt werden und ein Informationsdefizit besteht. Der Kinder- und Jugendbeauftragte will deshalb eine Karte umsetzen, die kinder- und jugendgerecht alle Orte und Angebote aufnimmt. **Das ist sehr begrüßenswert und sollte auch zusammen mit der Massnahme 8. Aktualisieren der Beratungs- und Informationsangebote angeschaut werden.**

Beliebt sind die vielfältigen Aktivitäten der Offenen Jugendarbeit Therwil und Effingen (Standort Therwil), die vom Kinder- und Jugendbeauftragten geführt und von der Gemeinde finanziert wird. Sie haben sich laufend den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasst und beinhalten den Jugendtreff (die Lokalität wurde als Jugendtreff gebaut), mobile Arbeit in den Quartieren, Beratungstätigkeit, Projekte, Sportnacht, Mittagstisch, Genderarbeit, Jugendkultur usw. – in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Die Jugendarbeitenden sind als Vertrauenspersonen anerkannt, sie werden als Anlaufstellen genutzt und der Kinder- und Jugendbeauftragte kann seine Funktion in gewinnbringender Weise ausüben.

Partizipation wird in der Offenen Jugendarbeit gelebt. So können die Jugendlichen in Betriebsgruppen mitwirken, Projekte werden mit ihnen entwickelt, bei Klassenbesuchen oder bei der mobilen Arbeit werden die Bedürfnisse erfragt, Programm und Raumgestaltung wird mit ihnen entwickelt. Ein wichtiges und sehr beliebtes Beteiligungsprojekt ist „Culth!“, die alle 2 Jahre stattfindenden Jugendkulturtage mitten im Dorfzentrum.

Die Jugendförderung in Therwil wurde in den letzten 4 Jahren auf Basis des Jugendförderkonzeptes von 2010 weiter entwickelt. Die Offene Jugendarbeit hat ihre Angebote von der jugendhauszentrierten hin zu sozialräumlicher, bedarfsgerechter und partizipativer Arbeit ausgeweitet. Zukünftig soll aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen und der soziokulturellen Prozesse der Fokus der Kinder- und Jugendförderung auf nachhaltige Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche,

Stärkung der lokalen Jugendkulturen, Zusammenarbeit mit familien- und schulergänzenden Angeboten und weiteren AkteurInnen im Kinder- und Jugendbereich gelegt werden. Als Grundlage dient das Grobkonzept Kinder- und Jugendförderung Therwil 2017, das am 12. Dezember 2016 vom Gemeinderat verabschiedet wurde.

Sehr sinnvoll und im Einklang mit den Wünschen der Kinder und Jugendlichen ist **Massnahme 6. Überprüfen und aktualisieren der Konzepte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und des Robi-Spielplatzes**. Mit der Massnahme soll das Grobkonzept weitergeführt und umgesetzt werden. Ziel ist, bis 2019 die Konzeption der Offenen Kinder- und Jugendarbeit inkl. Jugendhaus aktualisiert und zwischen der Gemeinde Therwil und dem Verein „Arbeitsgruppe für Kinderspielplätze“ eine Leistungsvereinbarung für den Robi-Spielplatz ausgehandelt zu haben. Dabei sollen die Zielgruppen überprüft und die Offene Jugendarbeit auf Offene Kinderarbeit erweitert, das Jugendhaus als Jugendkafi und Kulturhaus weiter entwickelt, um eine breitere Schicht der Jugendlichen ansprechen zu können und vom Ruf wegzukommen, der Ort zu sein für „gestrandete Leute“. Die autonome Nutzung soll geregelt und die Angebote für Kinder und Jugendliche mit dem Grobkonzept und dem Aktionsplan abgestimmt sein. **Ein sehr begrüßenswerter und wichtiger Entwicklungsschritt.**

In der Leistungsvereinbarung mit dem Robi-Spielplatz sollen die aktuellen Bedürfnisse einbezogen und der Bedarf an schulergänzenden Angeboten auf dem Robi geprüft werden. Verantwortlich für die Umsetzung ist der Kinder- und Jugendbeauftragte, der unterstützt wird von der Fachkommission Kinder- und Jugendförderung, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und vom Verein Arbeitsgruppe für Kinderspielplätze.

Der Robi-Spielplatz, der eine grosse Fläche beanspruchen darf, auf der gebaut, gebastelt, gespielt, geplantscht und Tiere gepflegt werden können, erfreut sich grosser Beliebtheit. Es beherbergt ein kleines Gemeinschaftszentrum mit Aufenthaltsraum, Werkstatt, Küche, Büro und WC, einer Veranda, Ställe für die Tiere, viel Aussenraum mit Bächlein zum Spielen und Herumtollen mit Material zum Bauen bspw. von einem eigenem kleinen begeh- und bewohnbaren Haus. Bei speziellen Anlässen wie dem Kerzenziehen können bis zu 100 Kinder auf dem Areal sein, am jährlichen 3-tägigen Robi-Fest noch einige mehr. **Eine unverzichtbare Oase für Kinder und Jugendliche, die unbedingt erhalten werden muss. Hier werden Kinder inspiriert, ihre Fantasie zu leben und lernen by the way im Spiel viele kognitive, handwerkliche und soziale Fertigkeiten. Der Robi-Spielplatz lebt von der Mitwirkung und Selbsttätigkeit der Kinder.**

Sollen gemäss **Massnahme 6.** weitere, übrigens sehr begrüßenswerte Aufgaben auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit und den Robi-Spielplatz übertragen werden, muss der Stellenetat ernsthaft überprüft werden. Schon mit den heutigen Aufträgen sind die Angestellten am Limit oder gar deutlich in den Überstunden.

Klar wurde aus den Umfragen, dass es zu wenige Orte in Therwil – drinnen und draussen – für Jugendliche gibt, an denen sie sich willkommen geheissen fühlen. Die Jugendarbeitenden haben sich deshalb bspw. erfolgreich dafür eingesetzt, dass das Schulhausareal von den Jugendlichen genutzt werden kann. Trotzdem besteht weiterer Handlungsbedarf im Angebot und bei Räumen für die Jugendlichen, die sich gerne auch in Therwil treffen und nicht immer nur nach Basel-Stadt ausweichen würden.

In der Mitwirkung bei der Gestaltung von Spiel-, Sport- oder Freiflächen wurden Kinder und Jugendliche bis jetzt nicht systematisch einbezogen. Es herrschte lange die Haltung, alles sauber und ordentlich zu halten, was dem Gestaltungstrieb der Kinder zuwiderläuft. **Sehr begrüßenswert ist deshalb, dass die Sanierung des Bahnhofsulhaus-Spielplatzes (Ersatz der Spielgeräte) gestoppt werden konnte, um die Planung zusammen mit Kindern und Jugendlichen naturnaher umzusetzen.**

Massnahme 4. Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen ist äusserst erfreulich. Ziel ist, das Gespräch mit Restaurants zu suchen, um ihre Kinder- und

Jugendfreundlichkeit zu erhöhen und Kinder und Jugendliche in die Gestaltung von öffentlichem Raum einzubeziehen und ihn nach ihren Bedürfnissen nutzen zu lassen. *Bei der Umsetzung ist darauf zu achten, dass die Partizipation der Kinder und Jugendlichen verbindlich verankert wird. Siehe dazu auch Kapitel 3.3.2, 3.3.3 und 3.8.1.*

3.8 Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Schulweg

3.8.1 Wohnen und Wohnumfeld

Therwil machte in den letzten 60 Jahren eine rasante Entwicklung durch. In den 50er Jahren zählte das Dorf noch rund 1'500 EinwohnerInnen und lag inmitten von Äckern und Matten. Mit dem Bauboom der 70er Jahre wuchs die Bevölkerung auf rund 5'400, 1980 zählte sie über 7300 und heute ist sie zu einer Agglomerationsgemeinde mit einer Bevölkerungszahl von über 10'000 angewachsen. Im Wohnungsbestand der Gemeinde seien billigere und teurere Wohnungen.

Therwil profitiert von einer intakten Landschaft rund um das Dorf, die einen attraktiven Erholungsraum und Spiel- und Abenteuergebiet für viele Kinder und Jugendliche bietet. Nur ein Viertel der Dorffläche ist Siedlungsgebiet, ein Viertel ist Wald und die Hälfte des Bodens dient der landwirtschaftlichen Nutzung resp. wird als Erholungs- und Naturschutzzonen ausgeschieden. Die Gemeinde hat eine zeitgemässe Infrastruktur für Verwaltung und Schule, die sie weiter pflegen will, einige Läden, grosszügige Sportanlagen, zahlreiche Kinderspielplätze inkl. Robi-Spielplatz, günstige Verkehrsverbindungen (u.a. mit dem Tram nach Basel-Stadt) sowie ein aktives Vereinsleben. Das macht sie zu einer beliebten Wohngemeinde.

Grossmehrheitlich fühlen sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Gemeinde wohl, sind gerne hier und schätzen die Angebote von Therwil. Jugendliche äusserten allerdings, dass es mehr Orte in Therwil geben müsste – drinnen und draussen, an denen sie sich willkommen geheissen fühlen, um nicht nach Basel-Stadt ausweichen zu müssen. Hier besteht anerkannter Handlungsbedarf.

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wäre die weitere Aufwertung des Dorfplatzes wichtig. Hier gilt es, die Verkehrsbetriebe als Besitzerin des Landes mit ins Boot zu holen. Der Gemeinderat hat das Thema zum Legislaturziel erklärt. *Als Sofortmassnahme wäre schön, wenn einer der drängendsten Wünsche der Kinder, den Dorfbrunnen zum Baden benützen zu können, umgesetzt würde.*

In der Mitwirkung bei der Gestaltung der Wohnumgebung oder auch der Spielplätze wurden Kinder und Jugendliche bis jetzt nicht systematisch einbezogen. Hier besteht anerkannter Handlungsbedarf.

Massnahme 4. Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen ist deshalb äusserst erfreulich. Das Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche in die Gestaltung von öffentlichem Raum einbezogen werden und dass sie diesen nach ihren Bedürfnissen nutzen können. *Bei der Umsetzung ist auf die Verbindlichkeit der Partizipation von Kinder und Jugendlichen zu achten. Siehe dazu auch Kapitel 3.3.2, 3.3.3 und 3.7.*

Noch im UNICEF-Bericht vom Juli 2015 heisst es, Therwil schaffe bis anhin keine (finanziellen) Anreize für günstigen Wohnungsbau, plane bei gemeindeeigenen Liegenschaften nicht immer Spielplätze, bzw. Spielräume ein und habe auch kein Beratungsangebot.

Erfreulicherweise sind nun mit dem im April 2016 verabschiedeten Richtplan wichtige Akzente für ein kinder-, jugend- und familienfreundliches und nachhaltiges Dorf gesetzt worden, die nun kontinuierlich verfolgt werden müssen. Mit dem Legislaturziel 3. Umsetzung Richtplan zeigt der Gemeinderat, dass es ihm ernst ist. Therwil will in den nächsten 20 Jahren keine weitere Einzonung vornehmen, sich verdichtet auf den bestehenden Bauzonen weiter entwickeln, auch Familienwohnungen entstehen lassen und Grün-, Natur- und Freiräume erhalten und aufwerten. Es habe sich gezeigt, dass Neubauten eher teureren Wohnungsbau generiert haben. Zudem werden durch die Verdichtung Freiräume verloren gehen. Bei diesen Themen müsse zukünftig geschaut werden.

Wolle man eine durchmischte Bevölkerung, müsse künftig auch erschwingliche Familienwohnungen geschaffen werden.

Das wurde im **Richtplan** aufgenommen, wie einige Beispiele zeigen:

1.A Therwil plant aktiv für und mit seinen Einwohnern.

Schön wäre, wenn dabei auch der Einbezug der Kinder und Jugendlichen explizit erwähnt wäre.

1.D Therwil ist ein aktives, grosses Dorf: Therwil behält den Charakter eines aktiven, grossen Dorfes mit einem aktiven Vereinsleben bei. Auch mit städtischen Quartieren im Zentrum und einer dichten Bauweise behält Therwil den ihm eigenen Dorfcharakter und wird weder zu einer anonymen Vorstadt noch zu einem Schlafdorf.

1.E Therwil stimmt Siedlung und Infrastruktur aufeinander ab.

1.5. Aktive Bodenpolitik: Die Gemeinde erwirbt strategisch wichtige Parzellen auf dem Gemeindegebiet, um sie gemäss ihren Vorstellungen mit dem grösstmöglichen Allgemeinutzen zu entwickeln.

2.B. Therwil ist ein attraktiver Wohnstandort: Die Vielfalt und die hohe Qualität des Wohnens in Therwil werden als bedeutender Standortvorteil verstanden. Neben dem Erhalt der Wohnqualität ist auch der Erhalt eines breitgefächerten Wohnungsangebots, welches insbesondere auch Angebote für Familien und ältere Generationen enthält, Grundanforderung an alle künftigen Planungsmassnahmen.

2.1.5 Bei der Beurteilung resp. der Realisierung von Gesamtüberbauungen/Quartierplänen steht die Schaffung von qualitativ hoch stehendem Wohnraum (hohe Wohnqualität, quartierverträgliche Dichte, Ausstattung mit Infrastrukturen wie Spielplätzen, Frei- und Grünräumen für Begegnungen, gute Erschliessung zu Fuss, mit dem öV und dem Velo usw.) über der kurzfristigen Gewinnmaximierung.

2.2.3 Neben hochwertigem Wohnraum wird die Realisierung von spezifischen Wohnformen für Familien und ältere Personen gefördert.

2.2.4 Therwil unterstützt den Generationenwechsel in den Quartieren, indem generationengerechte Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an zentraler Lage mit Anbindung an den öffentlichen Verkehr gefördert werden.

6.A Das Dorfzentrum ist als solches erkennbar.

Die Aufwertung ist ein Legislaturziel.

6.B Therwil besitzt Quartiere mit hoher Wohn- und Aufenthaltsqualität.

6.4 Quartiertreffpunkte zu Orten der Begegnung ausbauen.

6.4.1 Schulen und öffentliche Einrichtungen für Kultur, Freizeit und Sport sowie Spiel- und Freizeitflächen bilden wichtige Quartiertreffpunkte. Wo möglich und sinnvoll werden sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

8. Therwil ist grün, sportlich und ein Ort der Begegnungen.

8.A Therwil nutzt seine Grünräume.

8.B Therwil fördert die Begegnung.

8.D Therwil ist kinder- und familienfreundlich.

8.E Die Landschaft Therwils ist Landwirtschafts-, Natur- und Freizeitgebiet.

8.1 und 8.2 Interne Grün- und Naturräume pflegen und vernetzen.

8.3 Promenaden und Wegnetz aufwerten.

8.4 Beispielbarkeit der Spielplätze.

8.4.1 Der Gemeinderat ist um ein vielfältiges Spielplatzangebot bemüht. Das bestehende Spielplatzangebot ist zu erhalten und wenn möglich moderat auszubauen.

8.4.2 Der Gemeinderat fördert die Öffnung der Spielplätze der Kindergärten ausserhalb der regulären Öffnungszeiten.

8.5 Begegnungsräume schaffen.

3.8.2 Verkehr und Schulweg

In Therwil wurden verschiedene Tempo-30-Zonen umgesetzt. Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wie Kitas, Kindergarten, Schule, Spielplätze sind weitgehend via sichere Fuss- und Velowege erreichbar. In den letzten Jahren wurden seitens Gemeinde entsprechende Beschilderungen vorgenommen. Die Gemeinde setzt sich auch weiterhin für sichere Benützung des öffentlichen (Strassen-)Raums ein und hat die Schulwegsicherung in den Legislaturzielen unter Punkt 4. Kinderfreundliche Gemeinde aufgeführt.

Therwil ist mit dem öffentlichen Verkehr via Tram sehr gut an Basel-Stadt angeschlossen und in die Region mit einem Busliniennetz. Die Gemeinde setzt sich aktiv für den Erhalt und die Verbesserung des öV-Netzes ein (siehe Richtplan).

Der Verkehr und gefährliche Orte speziell für Kinder wurden in den Umfragen immer wieder als Problem benannt. Speziell störend sowohl vom Verkehrsaufkommen wie vom Lärm ist die kantonale Bahnhofsstrasse, die mitten durchs Dorfzentrum durchgeht. Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen fühlen sich hier sehr unsicher oder haben Angst. Die Gemeinde macht sich schon seit längerer Zeit beim Kanton für eine Verkehrsberuhigung mit Zielgrösse Tempo 40, breiteren Trottoirs und gestalterischen Aufwertungen stark, bis jetzt aber ohne Erfolg. Das Thema bleibt aber eine Priorität. Kleinere Massnahmen wie das Schneiden einer Hecke zur besseren Sicht auf die Strasse wurden bereits umgesetzt.

Obwohl als Begegnungszone markiert, wird auch eine Einfahrt quasi auf den Dorfplatz als sehr unsicher beschrieben. [Mit kleinen Gestaltungselementen auch in anderen Tempo 30-Zonen könnten die Orte bspw. mit Farbe, Blumenkisten und Bänken zusammen mit Kindern und Jugendlichen sicher, beispielbar und erst noch preisgünstig und effektiv umgesetzt werden.](#) Dafür wurde Offenheit signalisiert.

Ausschnitte zum Thema aus dem Richtplan

6.3.4 Therwil setzt sich im Dorfzentrum für attraktiv gestaltete Strassenräume mit hoher Aufenthaltsqualität und ortsverträglichem Verkehrsregime ein.

6.3.5 Die Neugestaltung der Bahnhofstrasse wird aktiv angegangen.

6.4.4 Quartierstrassen sind wichtige Aussenräume. Die Gemeinde setzt sich für deren attraktive Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität und mit entsprechend quaterverträglichem Verkehrsregime ein.

6.5. Masterplan Zentrumsentwicklung erarbeiten.

6.5.1.d Gestaltung der Strassenräume und der öffentlich zugänglichen Grün- und Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität.

6.5.1.e Dorfbildverträgliche und für den Fuss- und Radverkehr möglichst sichere Verkehrslösungen mit Erschliessung und ausreichender Parkierung für die Nutzungen im Zentrum.

6.5.5 Die Erarbeitung des Masterplanes erfolgt konsensorientiert. Die Gemeinde, die Grundeigentümerschaft und das Gewerbe im Zentrum tragen ihn gemeinsam.

Der vorgesehene konsensorientierte Weg mit allen Beteiligten ist sehr verdienstvoll. Am Evaluationstag wurde uns versichert, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit vorgesehen wird. Das ist sehr wichtig, gerade für die Bahnhofstrasse, die den Kindern Angst macht und für den Dorfplatz. Kinder und Jugendliche haben hier einige auch sofort umsetzbare Verbesserungsvorschläge, bei denen es sich lohnt, sie in die Planung einzubeziehen.

10.A Therwil setzt sich für gute und zuverlässige Busverbindungen ein. Regional.

10.B Therwil setzt sich für das Tram ein: ... Die Gemeinde unterstützt einen dichten Fahrplan. Der Tramhaltestelle Therwil Zentrum kommt als wichtiger zentraler Ort eine besondere Bedeutung zu.

10.C Therwil setzt sich für ein optimales Rad-, Fuss- und Wanderwegnetz ein.

10.3.1 Das bestehende kommunale Radwegnetz wird sicher und attraktiv gestaltet. ... Bei allen Bauprojekten im Strassenraum und im Bereich von Radwegen werden die Bedürfnisse der Velofahrer mit hoher Priorität berücksichtigt.

10.3.3 Bei der Realisierung von Netzergänzungen wird auf ein durchgehendes Netz mehr Gewicht gelegt als auf normgerechte Lösungen.

10.4.1 Das bestehende, dichte Fusswegnetz wird sicher und attraktiv gestaltet.

10.4.2 Schwachstellen und Netzlücken im Fusswegnetz der Gemeinde werden identifiziert und wo möglich behoben.

Bis anhin wurden Kinder und Jugendliche in Verkehrsfragen nicht systematisch einbezogen. Umso wichtiger waren die Umfragen mit ihnen im Rahmen des Label-Prozesses und der vor einem Jahr verfasste Bericht zur Schulwegsicherung. Als eine wichtige Grundlage dienten die 700 Fragebögen an die SchülerInnen mit einem Rücklauf von 92%, die im Rahmen des Schulunterrichtes verteilt wurden. Die für Kinder und Jugendliche gefährlichen Stellen wurden so eruiert, von Fachleuten begutachtet und in einen Massnahmenkatalog mit Priorisierung aufgenommen. Die Sicht der Kinder bestätigte die Erkenntnisse der Fachleute, zeigte aber auch weitere Brennpunkte. **Das Vorgehen ist sehr verdienstvoll, wichtig wäre aber, wenn die Sicht der Kinder und Jugendlichen zukünftig regelmässig mit einbezogen würden. Sehr erfreulich ist deshalb Massnahme 5. Kinder- und jugendfreundliche Verkehrsplanung.** Sie hat zum Ziel, die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bei der Planung des Strassenraums zu berücksichtigen. Es sei wichtig, immer daran zu denken, dass auch Kinder Benützer des Strassenraums seien. Dabei soll der Basler Planungsführer „Auf Augenhöhe 1.20m“ als Arbeitsinstrument geprüft werden, der hilft, die Sicht der Kinder in die Planung einzubeziehen. **Schön wäre weiter die Einführung einer Kinder- und Jugendplanungsgruppe.** Mit der Massnahme soll zudem gesichert bleiben, dass die öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Robi-Spielplatz, Jugendhaus, Spielplätze, Sport- und Freizeitanlagen zu Fuss oder per Velo sicher erreichbar sind und Strassensanierungs-Projekte mit Einbezug der Kinder- und Jugendlichen

fussgänger- und velofreundlich gestaltet werden. Verantwortlich ist die Fachkommission Verkehr mit Unterstützung des Gemeinderates und der Bauabteilung. Die Umsetzung ist für 2018 – 2020 geplant.

3.9 Partizipation

Mit 3 von insgesamt 8 Massnahmen will Therwil explizit eine bessere und vor allem verbindlichere Partizipation von Kindern und Jugendlichen erreichen. Schön ist, dass bei 3 weiteren Massnahmen die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen mitgedacht und umgesetzt werden soll. Das ist sehr löblich, denn mit den Umfragen wurde deutlich, dass die Gemeinde hier noch Handlungsbedarf hat. Zwar können die Kinder und Jugendlichen sowohl in der Schule wie in der Gemeinde projektorientiert mitbestimmen. Trotzdem fühlen sie sich mehrheitlich nicht wirklich einbezogen und haben diesen Mangel in den Umfragen deutlich benannt. [Das verbrieftete Recht der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde ist bis anhin nicht möglich.](#) Es fehle auch eine durchgehende Kultur der Partizipation, wie am Evaluationstag formuliert wurde. Diese komme erst, wenn eine Regelmässigkeit der Partizipations-Möglichkeiten gegen sei, wie richtigerweise festgestellt wurde. Man habe deshalb die Kinder- und Jugendpartizipation zu einer der wichtigsten Punkte in der Kinder- und Jugendförderung erklärt. Therwil habe diesbezüglich grosses Potential. In der Zwischenzeit seien viel Goodwill geschaffen und Ängste abgebaut worden.

Ausser der projektbezogenen Mitsprache gibt es keine institutionalisierte Mitwirkung weder im Kindergarten, noch in der Primar- oder Sekundarschule. In der Sekundarschule existiert noch das „Forum“, wo zusammen mit einer Lehrperson eigene Projekte umgesetzt werden können. Der ehemals bestehende Schülerrat wurde aber mangels Interesse abgeschafft. [Das ist sehr schade und sollte dringend überprüft werden. Wenn auch auf allen Stufen der Schule Mitwirkung dazu gehört als verbindliche Struktur mit Kompetenzen und Budget und entsprechend beworben wird, wird das Interesse mit Sicherheit vorhanden sein.](#)

Mit **Massnahme 1. Leitbild zur Kinder- und Jugendpolitik** soll ein Leitbild partizipativ erarbeitet werden. **Massnahme 2. Bedürfnisse und Anliegen regelmässig erfassen** will die Bedürfnisse mit bspw. einer Sprechstunde bei der Gemeindeverwaltung, mit Quartierbegehungen und Befragungen und einer niederschweligen Anlaufstelle regelmässig, mindestens aber alle 4 Jahre erfassen. [Anmerkung der Evaluatorin: Für Kinder und Jugendliche ist ein 4-Jahres Rhythmus viel zu lang. Es muss zwingend Gefässe geben, wo Anliegen deponiert und in kurzer Frist umgesetzt werden können.](#) **Massnahme 3. Partizipation von Kindern und Jugendlichen** sollen Kinder und Jugendliche in Planungs- und Entscheidungsprozessen in Politik, Schule und bei Organisationen überprüft und ausgeweitet werden. Bei **Massnahme 4. Kinder- und jugendfreundliche Begegnungszonen, Spielplätze und Schulanlagen** sollen die Kinder und Jugendlichen in die Gestaltung von öffentlichem Raum einbezogen und ihn nach ihren Bedürfnissen nutzen können. **Massnahme 5. Kinder- und jugendfreundliche Verkehrsplanung** sollen Kinder und Jugendliche zukünftig bei der Planung des Strassenraums berücksichtigt und bei **Massnahme 6. Überprüfen und aktualisieren der Konzepte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und des Robi-Spielplatzes** ist die Partizipation mit vorgesehen.

[Erfreulicherweise haben damit die politische Gemeinde, die Schulgemeinden und die Offene Kinder-Jugendarbeit den erklärten Willen, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen auszubauen und hoffentlich verbindlich festzuschreiben. Dabei ist darauf zu achten, dass möglichst alle Kinder bereits ab Kindergartenalter und Jugendlichen in den Genuss der Mitbestimmung kommen können.](#)

Die Evaluatorin empfiehlt, das Recht auf Mitbestimmung, inkl. den dazu gehörigen Kompetenzen wie Budget oder Antragsrecht zu verschriftlichen, die konkreten Formen der Partizipation aber möglichst offen zu formulieren. Sie sollen zusammen mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden, möglichst variabel ausgestaltet sein und viele Gestaltungsmöglichkeiten und Optionen für alle interessierten Kinder und Jugendlichen beinhalten. Neben der Idee des Kinder- und Jugendparlamentes, der (Wieder-) Einführung von Klassen und Schulräten könnte auch an offene Kinder- und Jugend-Gemeindeversammlungen, an eine Kinder- und Jugendplanungsgruppe oder an eine regelmässige, bspw. wöchentlich stattfindende Sprechstunde beim Gemeindepräsidenten und/oder bei der KFG-Steuergruppe gedacht werden. Letztere könnte natürlich auch für Erwachsene offen sein.

4. Bewertung und Empfehlungen

4.1 Bewertung

Die Verantwortlichen von Therwil zeichnen sich durch ein hohes und glaubwürdiges Engagement für die Gemeinde allgemein und für die Kinder- und Jugendfreundlichkeit im Speziellen aus. Sie verstehen den Begriff breit und umfassend und beziehen alle Politikfelder mit ein. In Therwil wurde und wird schon einiges für Kinder und Jugendliche geleistet; es besteht aber auch Handlungsbedarf, was anerkannt wird. Die Gemeinde ist sich bewusst, dass der Einsatz für eine kinderfreundliche Gemeinde eine Daueraufgabe ist, die nötigen Ressourcen braucht und bei personellem Wechsel Kontinuität gewährleisten muss.

Um noch jugendfreundlicher zu werden, bräuchte es mehr jugendgerechte Aktivitäten, Räume, drinnen und draussen, in denen Jugendliche willkommen sind und vor allem mehr Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Beides wird im Aktionsplan aufgenommen. Den deutlich formulierten Mangel der ungenügenden Partizipationsmöglichkeiten wurde erfreulicherweise in verschiedenen Massnahmen aufgenommen und hoffentlich auch verbindlich festgeschrieben werden.

Mit den 8 Massnahmen im Aktionsplan ist eine gute und stimmige, aber anspruchsvolle Auswahl für die Situation in Therwil getroffen worden. Sie betreffen verschiedene Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen und kommen ihren Bedürfnissen entgegen. Im Gespräch am Evaluationstag wurde offen auf die Schwachstellen eingegangen, die nicht zuletzt mit dem Aktionsplan angegangen werden sollen. Das UNICEF-Label biete dafür eine wertvolle Unterstützung und gebe den nötigen Druck, effizient an der Umsetzung zu arbeiten.

Am Evaluationstag wurde mehrfach geäussert, dass im Laufe des Prozesses bis zur Bewerbung für das UNICEF-Label schon viel passiert sei. Anfänglich hätte es im Gemeinderat noch geheissen, was ein weiteres Label bringen werde. Therwil habe einen eher konservativen, aber familien- und kinderfreundlichen Geist. Nach der hervorragenden Präsentation von UNICEF habe die Stimmung ins Positive gewechselt. Im Laufe des Prozesses habe man sich besser kennen gelernt, Ängste abgebaut und die gegenseitigen Anliegen verstanden. Die Zusammenarbeit habe sich gefestigt und funktioniere meist gut. Der Weg bis zur Offert-Eingabe und bis zur Erarbeitung des Aktionsplanes sei ein anspruchsvoller und oft auch anstrengender Prozess gewesen, der immer wieder viel Überzeugungsarbeit bedeutet habe. Sinn sei gewesen, Massnahmen zu verabschieden, die getragen und wirklich umgesetzt werden, was mit dem jetzigen Aktionsplan gelingen sollte. Man sei stolz, jetzt an diesem Punkt zu stehen, freue sich auf die Umsetzung, wisse aber, dass die effektive Arbeit erst beginne.

Für die Erarbeitung und Umsetzung des Labels ist die Fachkommission Kinder- und Jugendförderung, die bereit abgestützt und mit Einfluss ausgestattet ist. Für die Umsetzung des Aktionsplans sei ein sich regelmässig treffender Ausschuss der Fachkommission geplant, der sicher weiterhin die Gemeinderätin für Bildung und der Kinder- und Jugendbeauftragte Einsitz haben werden, um effektiv und effizient arbeiten zu können. Es habe sich gezeigt, dass es motivierte und ziehende Personen brauche, welche die Massnahmen im Aktionsplan auf allen Ausführungsebenen und bis an die Basis vertreten, damit sie wirklich umgesetzt werden.

Für die VertreterInnen der Gemeinde ist klar, dass der Zusammenarbeit und der offenen und aktiven Kommunikation ein grosses Augenmerk gewidmet und daran gearbeitet werden muss. Einerseits gebe es Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, denen Angebote für Kinder und Jugendliche nicht bekannt seien. Das müsse sich ändern. Andererseits müssten alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Die Präsentation der Ergebnisse des Aktionstages auf dem Dorfplatz habe die Wahrnehmung in der Bevölkerung für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflusst. Das wolle man aufrecht erhalten und Erfolge kommunizieren, u.a. mit dem Gemeinde-TV. Wichtig ist dabei, kinder- und jugendgerecht aufzutreten. Sofortmassnahmen, wie sie bspw. im Bericht „Aus Sicht der Kinder“ vom Oktober 2016 formuliert wurden, die schnell, unkompliziert und kostengünstig umgesetzt werden

können, sollten fortlaufend an die Hand genommen und aktiv kommuniziert werden. Das wird erfreulicherweise auch von den VertreterInnen der Gemeinde so gesehen. Wenn bei der Umsetzung gleich Kinder und Jugendliche beteiligt werden könnten, wäre das optimal.

4.2 Antrag und Empfehlung

Aufgrund der ausgewerteten Dokumente, des Augenscheins vor Ort und der äusserst offenen, engagierten und selbstkritischen Gespräche mit den verschiedenen GesprächspartnerInnen beantrage ich der UNICEF-Arbeitsgruppe, die Gemeinde Therwil als kinderfreundliche Gemeinde zu zertifizieren.

Die VertreterInnen der Gemeinde würdigten, dass die Vorbereitungen für das Label den Druck und die Offenheit für kinder- und jugendfreundliche Massnahmen und Sichtweisen deutlich erhöht haben. Das Label gäbe die nötige Legitimation und bringe einen hohen Grad an Verbindlichkeit, die für die Umsetzung des Aktionsplans eminent wichtig wäre. Es wäre schade, diesen positiven Effekt zu stoppen. Leidtragende wären die Kinder und Jugendlichen von Therwil und die junge, im Wachsen begriffene Partizipationskultur.

Gleichzeitig sind den Behörden die blau eingefärbten und in Kapitel 4.1 des Berichts der Evaluatorin aufgeführten Anregungen und Empfehlungen zu kommunizieren, um sie möglichst in den Aktionsplan zu integrieren.

5. Literaturverzeichnis

- Aktionsplan Therwil, März 2017
- Flyer ROBI Spielplatz
- Grobkonzept Kinder- und Jugendförderung Therwil 2017
- Homepage Gemeinde Therwil
- Jugendförderkonzept der Gemeinde Therwil, 11.11.2010
- Kinderbüro Basel, Gemeinde Therwil aus Sicht der Kinder, Oktober 2016
- Legislaturziele 2016- 2020 Therwil
- Protokoll Gemeinderat Therwil vom 15.11.2010
- Protokollauszug Gemeinderat Therwil vom 12.12.2016
- Protokollauszug Gemeinderat Therwil vom 27.3.2017
- Richtplan der Gemeinde Therwil, 7.4.2016
- Therwil aus Sicht der Jugendlichen, 30.8.2016
- UNICEF, Auswertung der Standortbestimmung zur Kinderfreundlichkeit der Gemeinde Therwil, 22.7.2015